

Die Schulsozialarbeit ist in der Schule angekommen Bilanz nach anderthalb Jahren

Vor 18 Monaten wurde die Schulsozialarbeit in der Region Oberdiessbach eingeführt. Dieser Bericht der Schulsozialarbeiterin Christine Schneeberger vermittelt einen Eindruck, wie die Schulsozialarbeit in der Praxis aussehen kann.



Mein Auftrag ist es, Ansprechperson zu sein für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen. Oft arbeite ich dabei eng mit den Fachkräften für Integration und besondere Massnahmen (IBEM) in der ganzen Region zusammen.

Ein Ziel der Schulsozialarbeit ist „die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung und auf dem Weg des Erwachsenwerdens“ (siehe Kasten). Zu diesem Ziel und seiner Umsetzung in die Praxis möchte ich nachfolgend ein paar Gedanken und Erfahrungen mitteilen. Die geschilderten Beispiele sind konstruiert.

Eine Definition von Schulsozialarbeit

„Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfe, das mit der Schule in formalisierter und institutionalisierter Form kooperiert. Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Problemen zu fördern. Dazu adaptiert Schulsozialarbeit Methoden und Grundsätze der Sozialen Arbeit auf das System Schule.“ (Drilling 2001, S. 95)

Persönliche Gedanken zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Worin besteht die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung und auf dem Weg des Erwachsenwerdens in der jeweiligen Lebenssituation genau? Diese und ähnliche Fragen stellen sich Menschen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oft, egal in welcher Beziehung sie zum Kind stehen und welche Funktion sie ausüben. Auf das eigene Leben bezogen wissen wir auch nicht immer, was nun genau zu tun ist, damit wir uns in die subjektiv richtige Richtung entwickeln können. Mehrheitlich wird von den Erwachsenen festgelegt, was für Kinder und Jugendliche nützlich ist für „die Förderung der Entwicklung auf dem Weg zum Erwachsenwerden“. Das ist oft berechtigt und ge-

schieht, da Kinder Erziehung und Orientierung brauchen, mehrheitlich zu ihrem Schutz und ihrer Förderung. Wichtig ist aber, dass Kinder und Jugendliche ihrem Alter entsprechend immer wieder in diesen Prozess miteinbezogen werden und so lernen, dass Verantwortung und Eigenbestimmung für das eigene Leben wachsen darf und muss.

Nachfolgend werden drei unterschiedliche Ausgangspunkte beleuchtet.

1) Kinder und Jugendliche nutzen die Schulsozialarbeit auf ihren Wunsch hin

Wenn sich Kinder und Jugendliche mit einem Anliegen direkt bei mir melden und wir gemeinsam nach geeigneten Unterstützungsmöglichkeiten suchen, erleben sie die Schulsozialarbeit wahrscheinlich meistens als das, was sie sein soll: eine Form von Begleitung auf dem Weg des Erwachsenwerdens.

Ein Beispiel: Ein Schüler wendet sich an die Schulsozialarbeit, weil er den Eindruck hat, dass er von den Mitschülerinnen und Mitschülern nicht geschätzt wird und nicht so recht zur Klasse gehört. Gemeinsam können wir versuchen, die Gründe für diesen Zustand zu erforschen. Ist es nur das subjektive Empfinden des Schülers, er werde von der Klasse nicht geschätzt oder würden andere Schülerinnen und Schüler dies auch so beschreiben? Ab wann würde sich der Schüler zugehörig und geschätzt fühlen? Was kann er tun, damit seine Fähigkeiten und Stärken gesehen und geschätzt werden? Was können die Lehrpersonen beitragen, damit der Schüler sich zur Klasse zugehörig und als Person geschätzt erleben kann? Müssen andere Schüler und Schülerinnen in den Prozess miteinbezogen werden oder soll die Klasse informiert werden?

2) Kinder und Jugendliche nutzen die Schulsozialarbeit auf Empfehlung von Lehrkräften oder Eltern hin

Wenn Schülerinnen und Schüler durch Lehrpersonen oder Eltern bei der Schulsozialarbeiterin angemeldet werden, braucht es eine offene und klare Kommunikation, damit sie das Angebot als Unterstützung auf dem Weg in die Selbstständigkeit verstehen können. In diesem Fall haben die Erwachsenen meistens einen Anspruch an eine Verhaltensänderung beim Kind oder Jugendlichen. Oftmals ist dieser Anspruch nachvollziehbar und der Erwerb einer von den Erwachsenen geforderten Fähigkeit für die Entwicklung durchaus förderlich bzw. im späteren Leben absolut notwendig. Dass Kinder und Jugendliche jedoch nicht immer die gleichen Entwicklungsschritte wie die Erwachsenen als zentral, richtig und wichtig erachten, ist normal und darf ihnen nicht verübelt werden.

Wenn wir Mädchen und Buben im Prozess des Erwachsenwerdens konstruktiv begleiten wollen, gehört Verschiedenes dazu: das Diskutieren von Werten und Normen, die Auseinandersetzung bezüglich des Einhaltens von Regeln und Abmachungen, das Erfragen von Wünschen und Zielen, aber auch das Definieren von Erwartungen, Leitplanken und Grenzen neben anderen familien- und schulklasseninternen Themen.

Die Schulsozialarbeit kann mithelfen, mit allen Beteiligten einen gemeinsamen Nenner zu finden und die Kinder, Jugendlichen, Eltern und Lehrkräfte bei der Umsetzung von Zielen und Abmachungen zu unterstützen. Oberstes Ziel ist auch hier, dass Kinder und Jugendliche auf dem Weg des Erwachsenwerdens konstruktiv begleitet werden.

Ein Beispiel: Eine Lehrperson meldet eine Schülerin bei der Schulsozialarbeiterin an, weil sie trotz Ermahnung wiederholt zu spät in den Unterricht kommt. Die Eltern wurden informiert, die Situation hat sich nur kurzfristig gebessert. Die Lehrkraft teilt der Schülerin mit, dass sie ein Gespräch mit der Schulsozialarbeiterin wünscht. Schülerin, Lehrkraft und Schulsozialarbeiterin treffen sich, das weitere Vorgehen wird abgesprochen.

Die Schülerin ist gefordert, sich im Gespräch mit der Schulsozialarbeiterin die Gründe für das wiederholte Zu-Spät-Kommen bewusst zu machen. Themen können sein: Wieso lohnt es sich, pünktlich in der Schule zu erscheinen? Was gibt es für äussere Faktoren, die das pünktliche Erscheinen erschweren? Wann gelingt es, pünktlich zu sein und was ist dann anders? Wer kann die Schülerin dabei unterstützen, pünktlich zu sein und wie? Definition eines Zieles auf dem Weg zum pünktlichen Erscheinen in der Schule. Anlässlich von mehreren Gesprächen werden die Ziele überprüft, und es wird mit Eltern und Lehrkräften Rücksprache gehalten.

3) Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen nutzen die Schulsozialarbeit von sich aus

Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten und bei einer befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen, heisst auch, die

am Leben der Kinder und Jugendlichen beteiligten Erwachsenen (Eltern, Lehrpersonen usw.) und ihre Anliegen ernst zu nehmen und zu unterstützen. So kann es vorkommen, dass Eltern, Lehrkräfte oder Schulleitungen eine Schülerin oder einen Schüler bei der Schulsozialarbeiterin anmelden, ohne das Einverständnis des Schülers oder der Schülerin dafür einzuholen. Das kann vorkommen, wenn die von den Eltern und Lehrkräften getätigten Unterstützungsmassnahmen keine nachhaltige Verbesserung der Situation gebracht haben. In solchen Situationen ist es nicht immer einfach, Kindern und Jugendlichen den Sinn oder Nutzen deutlich zu machen. Dabei ist zu beachten, dass die Schulsozialarbeit nicht eine Sanktionierungsstelle ist.

Beispiel: Die Eltern melden sich nach Absprache mit der Klassenlehrkraft bei der Schulsozialarbeiterin, weil ihr Kind immer wieder in Konflikte mit anderen Kindern verwickelt ist. Die Eltern wünschen sich sowohl Unterstützung für ihr Kind wie auch für sich selber. Wie soll mit dieser Situation umgegangen werden? Wie kann das eigene Kind gestärkt werden, damit es sich in diesen Konflikten selber auf eine gute Art zur Wehr setzen kann? Welches sind die eigenen Anteile des Kindes an den Konflikten? Sollen die anderen am Konflikt beteiligten Kinder und deren Eltern kontaktiert werden? Solche und ähnliche Fragen können geklärt und das gemeinsame Vorgehen geplant werden.

An meiner Tätigkeit schätze ich besonders, dass ich mit Schülerinnen und Schülern jeden Alters wie auch mit Erwachsenen (fast) jeden Alters zusammenarbeiten darf. Ich empfinde meine Arbeit als spannend und abwechslungsreich. Unterdessen bin ich voll ausgelastet und habe den Eindruck, dass die Schulsozialarbeit als eines von verschiedenen Unterstützungsangeboten im Bereich Schule „angekommen“ ist.

Falls Sie Fragen zur Schulsozialarbeit haben, erreichen Sie mich unter der Nummer 079 645 98 85.

Christine Schneeberger

Der Gleitigscht Diessbacher 2014 - Vorschau

Samstag, 26. April 2014, ab 12.45 Uhr beim Oberstufenschulhaus

Kinder der Jahrgänge 1999 bis 2008 (und jünger) reservieren sich heute schon das Datum für diesen traditionellen Laufanlass, der über die Sprintstrecken 50 – 80m sowie beim 1000m-Lauf die schnellsten Mädchen und Knaben pro Jahrgang kürt.

Der Turnverein Oberdiessbach und seine Leichtathletik-Nachwuchsgruppe freuen sich auf eine grosse Teilnehmerschar!

Weitere Informationen via Plakataushang anfangs April oder unter 031 771 30 84